

Das Geschirr der Jungsteinzeit – Töpfern

Dein Hintergrundwissen:

Lange lebte der Mensch ohne Keramik. Er baute sich Kochgruben mit Tierhäuten und vermutlich Gefäße aus Leder, Rinde und Holz. Die Technik aus Ton Keramik herzustellen ist eine Erfindung der Jungsteinzeit.

Ton kommt in der Natur als Erdablagerung, oft an Flüssen und Seeufern, vor. Er kann mit bestimmten Materialien wie Sand, Stroh oder auch Tierdung vermischt werden, um ihn für die Bearbeitung und das Brennen besser vorzubereiten. Diesen Vorgang nennt man „Magerung“.

Zuerst formte man nur Gefäße und Figuren aus Ton. Später entdeckte der Mensch, dass in Berührung mit Feuer der Ton aushärtet und mit der richtigen Behandlung der Oberfläche (z.B.: durch glatt polieren mit einem Stein) das Gefäß weniger wasserdurchlässig wird.

Der Mensch probierte alles Mögliche aus, verschiedene Magerungen, Formen, Verzierungsarten und Varianten des Ton-Brennens.

Darum sind für Archäolog*innen Keramikobjekte eine besonders wichtige Fundgruppe für die Erforschung der Urgeschichte. An den Mustern und Verzierungstechniken lassen sich nämlich verschiedene Kulturen unterscheiden, je nachdem, was gerade in welcher Region oder Gesellschaft und zu welcher Zeit modern war. So zeigt ein Keramikstück einem*r Expert*in schnell in welche Epoche das Objekt datiert und aus welcher Region es stammt.



Keramiknachbauten aus Pfahlbausiedlungen in Oberösterreich (Spätneolithikum) ©Karina Grömer



Nachbauten rot-gelb bemalter Gefäße der Bemaltkeramik (Mittelneolithikum) ©Karina Grömer

Bei den Verzierungen und Gefäßformen waren der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Verziert wurde z.B. durch das Eindringen mit dem eigenen Finger, einem Holzstäbchen, Stempeln aus Keramik oder auch mit Schnüren. In manchen Kulturen und Zeiten wurde Keramik auch bemalt.

Bei den Pfahlbauten in Oberösterreich waren beispielsweise vor 6000 Jahren in der sogenannten „Mondsee Keramik“ schraffierte Dreiecke, Kreissymbole und Winkelbänder beliebt. In die Eindrücke auf der Keramik wurde eine Paste aus Kalk gestrichen, um die Muster weiß hervorzuheben. Manche Symbole erinnern an Sonnen oder Wellen, aber was hier tatsächlich dargestellt wurde kann jeder anders sehen.

Wir töpfeln uns ein Keramikgefäß

Welche Materialien du benötigst:

- Ton
- Eine Arbeitsunterlage
- Eine Schüssel mit Wasser
- Gegenstände zum Verzieren, wie z.B.: eine Schnur, einen Zahnstocher oder ein größeres Holzstäbchen. Vielleicht fallen dir noch mehr Gegenstände ein mit denen du in die Keramik ritzen oder drücken kannst.

So legst du los:

Falls du keinen Ton in einem Fachgeschäft besorgen konntest, kannst du dir auch aus diesen Zutaten einen einfachen Tonersatz (Plastilin) mischen:

400g Mehl

200g Salz

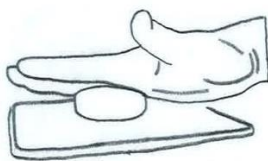
2 EL Öl

2 EL Zitronensäure

500ml heißes Wasser

Lebensmittelfarbe (optional)

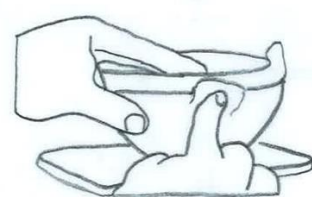
①



②



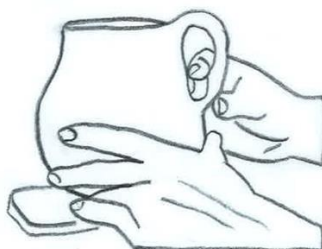
③



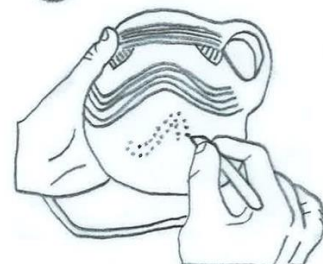
④



⑤



⑥



1. Nimm eine Handvoll Ton und knete ihn in deinen Händen bis er weich ist. Zerbröckelt er dir, tauch deine Hände in die Schüssel mit Wasser und befeuchte den Ton damit. Forme eine Kugel aus dem Stück Ton und drücke in der Mitte eine Vertiefung mit deinem Daumen. Weite die Vertiefung ein bisschen aus bis du einen nicht zu dünnen Boden für dein Gefäß ausgeformt hast.
2. Jetzt nimm dir ein neues Stück Ton, knete es wieder bis es passt und rolle das Stück auf der Unterlage zu einer ungefähr ein Zentimeter dicken Wurst aus. Lege die Wurst im Kreis an den Rand deines Gefäßbodens.
3. Drücke die Wurst an und verstreiche sie ein bisschen mit dem Finger an der Außen- und Innenseite bis die Wurst ein Teil von der Gefäßwand geworden ist.
4. Mit dieser Methode, welche sich auch „Wulsttechnik“ nennt, baust du dein Tongefäß weiter auf bis es eine Höhe und Form erreicht hat die dir gefällt.
5. Jetzt kannst du noch einen Henkel anbringen, wenn du möchtest. Musst du aber nicht.
6. Im letzten Schritt kannst du Verzierungen in den Ton einritzen, stechen oder drücken. Danach kommt das Gefäß an einen trockenen Ort wo du den Ton langsam austrocknen lassen kannst.

Nach ein paar Tagen trocknen sollte der Ton hart genug sein, sodass sich das Gefäß nicht mehr verformt. Jetzt hast du ein ungebranntes, jungsteinzeitliches Keramikgefäß.

Die ersten Gefäße schauen übrigens immer ein bisschen „verwackelt“ aus, das ist ganz normal. Übung macht den*die Meister*in.

TIPPS: Wenn dir ein Gefäß zu kompliziert ist, dann forme doch einfach eine Tierfigur oder einen Schmuckanhänger aus Ton.

Fragen zum Nachdenken:

- Schau dich mal um, welche Dinge in deiner Umgebung bestanden in der Urgeschichte vermutlich aus Ton?
- Welche Materialien waren im Alltag der Jungsteinzeit bestimmend?
- Welche Materialien finden wir heute in unserem Alltag am häufigsten?